

23. Sammlung – Die verlorengegangene Stille zurückholen

Der Heilige Papst Gregor der Große (+604) schildert zu Beginn seines Werkes „Die vier Bücher der Dialoge“, wie er unter der Last seines Amtes leidet: „Eines Tages war ich völlig niedergeschlagen von der lautstarken Zudringlichkeit einiger Leute, die bei ihren Geschäften von uns Lösungen ihrer Probleme erwarten, wofür wir gar nicht zuständig sind. Da zog ich mich in die Abgeschlossenheit zurück, die mir in meinem Kummer schon oft gut getan hatte. Dort wurde mir der ganze Verdruss über meine Belastung deutlich, und ungestört konnte ich alle Ursachen meines Schmerzens auf einen Blick erkennen...Jetzt bin ich ein Spielball der Wellen auf einem weiten Meer, und mein Geist wird wie ein Schiff in einem heftigen Sturm hin und her geworfen. Wenn ich an mein früheres Leben denke, schaue ich gleichsam zurück und blicke voll Verlangen nach dem Ufer. Und was noch schwerer wiegt: Von den ungeheuren Fluten dahingetrieben, kann ich den Hafen, den ich verlassen habe, kaum mehr sehen. Denn so geht es doch, wenn der Mensch innerlich verkommt: Zuerst verliert er das Gut, das er hat, wobei er noch den Verlust empfindet. Nach längerer Zeit vergisst er auch das Gut, das er verloren hat, und behält nicht einmal mehr die Erinnerung, womit er vorher sein Leben gestaltet hat. So kommt es, wie ich vorher gesagt habe: Wenn wir ziemlich weit hinausgefahren sind, können wir den Hafen der Ruhe nicht mehr sehen, den wir verlassen haben“¹.

Letztlich geht es hier um den immer deutlicher spürbaren Verlust der kontemplativen Dimension, den Gregor zum Ausdruck bringt. Diesen Verlust beschreibt er als Prozess des Verfalls, in dessen Verlauf die Erinnerung immer mehr verschwindet.

Gegen diese Erfahrung setzt nun Gregor ein Heilmittel: die „Erinnerung“ an den Frieden und die Ruhe, die er früher besaß. Das Wachhalten der Erinnerung an das geistliche Leben geschieht am besten im Hinschauen auf Menschen, die diesen Weg konsequent gegangen sind. Dieses Hinschauen auf die Lebensführung heiliger Menschen bildet für Gregor das Grundanliegen bei der Verfassung der „Dialoge“, deren zweites Buch dem Hl. Benedikt gewidmet ist, während die anderen drei Bücher mehr als hundert „Kurzbiographien“ gottverbundener Menschen enthalten. Diese sind wie Mosaiksteine, die zu einem großartigen Bild zusammengefügt werden, wobei deutlich wird, dass letztlich überall die Gnade Gottes am Werk ist.

Die Stille, die Papst Gregor abhanden gekommen war, ist kein Einzelfall, sondern steht für die Not unzähliger Menschen vor und nach ihm. Mit dem Verlust der Stille gerät das Wesentliche sehr bald ins Verworrene und verliert die nötige Bergung und den festen Boden.

¹ I Prol. 1-4

Die Aufgaben, Erlebnisse und Erfahrungen lösen sich aus dem Zusammenhang und fallen in das Vielfältige der Alltäglichkeit. Unser Leben wird - im wörtlichen Sinn - zur „Ex-istenz“, zum „Außer-sich-selbst-Stehen“², weil wir unser Sein nicht ganzheitlich bei uns haben.

Die Stille, die freilich oft erst mühsam gesucht und noch mühsamer ausgehalten werden muss, ermöglicht uns, den erfahrenen Dingen, Menschen und Ereignissen zu begegnen, sie „existenziell“, also von „außen“ aufzusammeln, sie zu verinnerlichen und so als ein Ganzes einzuholen.

Papst Gregor schaut in seiner „Niedergeschlagenheit“ auf die Lebensführung heiliger Menschen. Sie verkörpern für ihn die hellen, durchsichtigen Augenblicke aus dem Leben, die durch die Erinnerung zurück zu gewinnen sind, damit sie schöpferisch miteinander verbunden werden können. Das aber ist das Werk stiller Besinnung: Stille schafft innere Einheit.

P. Pius Agreiter OSB

² L. Boros, Wir sind Zukunft, S.77